

## II.

## Odysseus' Fahrt nach dem Phäakenlande.

## Od. V.

Eos aber erhob von der Seite des hehren Lithonos  
Sich vom Lager, das Licht den Göttern und Menschen zu  
bringen.

- Und die Unsterblichen saßen im Rat; mit ihnen zusammen  
Zeus, der Donn'rer der Höhe, der mächtigste unter den Göttern.  
5 Ihnen berichtet' Athene von all dem Leid des Odysseus,  
Seiner in Sorgen gedenkend; er war noch im Hause der Nymphe:  
„Vater Zeus und ihr andern unsterblichen, seligen Götter,  
Sei doch nimmer hinfort ein sceptertragender König  
Gütig und freundlich und mild und billig denkend im Herzen,  
10 Sondern er sei stets hart und verübe nur Taten des Frevels!  
Denn es gedenkt niemand des göttlichen Helden Odysseus  
Unter dem Volk, das er einst wie ein gütiger Vater beherrschte.  
Auf dem Giland weilt er noch immer in tiefer Betrübniß  
In den Gemächern der Nymphe Kalypso, die mit Gewalt ihn  
15 Festhält. Und er vermag zur Heimat nicht zu gelangen;  
Nicht sind Ruderfahrer bereit für ihn und Gefährten,  
Über den breiten Rücken der See ihn heimzuleiten.  
Jetzt gar trachten die Freier, den lieben Sohn auf der Heimkehr  
Ihm zu ermorden. Er ging auf Nachricht aus von dem Vater  
20 Nach dem heiligen Pylos und nach dem herrlichen Sparta.“  
Ihr entgegnete Zeus, der Lenker der Wolken, und sagte:

„Was für ein Wort, mein Kind, ist dir von den Lippen  
gesprungen!

Haft du nicht selber erfonnen den ganzen Plan, wie Odysseus  
Sollt' an den Freiern die Rache vollziehn nach seiner Zurückkunft?  
Nun so geleite Telemachos auch — du verstehst es — mit 25  
Klugheit,

Daß in das heimische Land er wohlbehalten zurückkommt  
Und die Freier im Schiff heimkehren ohne Verrichtung!“

Sprach's, und zu Hermes gewandt, dem lieben Sohne,  
begann er:

„Hermes, du bist nun wieder, wie sonst auch immer, der Bote.  
Melbe der lockigen Nymphe den unumstößlichen Ratschluß, 30  
Heimkehr solle gewinnen der mutige Dulder Odysseus!  
Ohne Geleit von den Göttern jedoch und den sterblichen Menschen  
Und auf vielverklammertem Floß noch Leiden erdulnd,  
Soll er am zwanzigsten Tag zum schollenreichen Gesilde  
Scherias kommen, ins Land der götterverwandten Phäaken. 35  
Und sie werden, als wär' er ein Gott, ihn ehren von Herzen,  
Werden zu Schiff ihn geleiten zum teuren Lande der Väter  
Und auch Erz und Gold und Gewänder ihm schenken in Fülle.  
Nimmer hätt' er so viel aus Troja gebracht in die Heimat  
Auch bei glücklicher Fahrt als erlosten Teil von der Beute. 40  
So ist ihm es beschieden, die Seinigen wiederzusehen  
Und zu dem hohen Palast und dem Lande der Väter zu kommen.“

Also Zeus. Es gehorchte der schimmernde Bote der Götter.  
Unter die Füße band er sogleich die schönen Sandalen  
Goldener Pracht, ein Götterschmuck, die über das Meer hin 45  
Und das unendliche Land mit dem Hauche des Windes ihn trugen.  
Und er ergriff den Stab, mit dem er die Augen der Menschen,  
Wie er es will, im Zauber schließt und die Schlummernden  
aufweckt.

Und mit diesem enteilte der schimmernde Gott, der gewalt'ge.  
Über Pierien schritt er dahin und ließ sich vom Ather 50  
Nieder aufs Meer und streifte die Wogen, der Mäwe  
vergleichbar,



Die in den grauisigen Buchten des unverwüßlichen Meeres,  
Sagend nach Fischen, im Flügelschlag sich benezt mit der  
Salzflut.

So glitt Hermes dahin im Bogengebränge des Meeres.

- 55 Aber sobald er zum Eiland kam, in der Ferne gelegen,  
Trat er hinaus aufs Land vom dunkelfarbigen Meere,  
Ging dann weiter des Wegs und kam zur geräumigen Grotte,  
Welche die lodige Nymphe bewohnte; sie war im Gemache.  
Mächtiges Feuer brann't auf dem Herd, und es duftete weithin  
60 Wohlgeruch über die Insel von Federspänen und Weihrauch,  
Die dort brannten. Sie sang im Gemach mit lieblicher Stimme,  
Ging am Webstuhl umher und wob mit goldenem Schiffchen.  
Rings um die Grotte, da sproßt' ein üppiger Hain, und es  
wuchsen

Erlen und Bappeln darin und Cypressen mit lieblichem Dufte.

- 65 Und dort hatten ihr Nest die flügelauflspannenden Vögel,  
Eulen und Falken zumal und auch langzüngiger Krähen  
Wassergeschlecht, die gern in der Meerflut treiben ihr Wesen.  
Um das Gewölbe der Grotte, da trieb ein üppiger Weinstock  
Sprossende Reben, und alles war voll von prangenden Trauben.  
70 Und vier Quellen ergossen zugleich ihr schimmerndes Wasser,  
Nah bei einander gelegen; sie rieselten hierhin und dorthin.  
Rings auf lieblichen Auen, da blühten die Veilchen mit Eppich.  
Und so mochte wohl auch ein Gott, der hernieder gestiegen,  
Dort beim Anblick erstaunen; es mußte das Herz ihm entzücken.  
75 Voller Verwunderung stand der schimmernde Bote der Götter.  
Aber nachdem er in seinem Gemüt rings alles betrachtet,  
Ging er hinein sogleich in die mächtige Grotte. Kalypso  
Sah ihn kommen und kannt' ihn wohl, die herrliche Göttin;  
Denn die unsterblichen Götter, sie kennen sich untereinander,  
80 Auch wenn einer verweilt in fernabliegender Wohnung.  
Aber er traf nicht drinnen den hochgesinnten Odysseus,  
Denn der saß am Gestade, wo oft er gefessen, und weinte,  
Sich das Herz zerreißen mit Tränen und Seufzen und Kummer.  
Aber den Hermes fragte Kalypso, die herrliche Göttin,

Ihm anbietend zum Sitz den glanzvoll strahlenden Sessel: 85  
„Hermes mit goldenem Stab, was hat dein Besuch zu bedeuten?  
Sei mir willkommen in Ehren! Gar selten besuchst du mich  
sonst wohl.

Sag' mir, was du begehrt! Ich will es von Herzen erfüllen,  
Wenn ich es irgend vermag und möglich ist die Erfüllung.“

- Also sprach sie und stellte zurecht die Tafel zum Mahle, 90  
Von Ambrosia voll, und mischte den rötlichen Nektar.  
Aber es trank und aß der schimmernde Bote der Götter.  
Als er beendet das Mahl und das Herz erquickt an der Speise,  
Nahm er das Wort und sprach zu ihr zur Erwidrung also:  
„Göttin, du fragst den Gott, der gekommen; so will ich getreulich 95  
Dir den Auftrag melden; du hast es ja selber gefordert.  
Zeus ist's, der mir gebot, hierher zu gehen; ich tat es  
Ungern mir. Wer möchte denn auch die unsägliche Salzflut  
Gern durchheilen? Da gibt's nicht Städte der Menschen, die  
Göttern

- Heilige Gaben weih'n und erlesene Festhekatomben. 100  
Aber es darf den Willen des ägishaltenden Herrschers  
Nimmer ein anderer Gott durchkreuzen oder umgehen.  
Bei dir, sagt er, verweile der Held, den größeres Glend  
Als die anderen traf, die um Priamos' Feste gestritten  
Dort neun Jahr', und als sie die Stadt im zehnten zertrümmert, 105  
Heimwärts zogen; doch schrecklichen Sturm und gewaltige Wogen  
Sandte den Helben Athene, denn Frevel geschah bei der Abfahrt.  
Ihn nun sollst du, so war das Gebot, entlassen in Eile;  
Denn sein Los ist es nicht, hier fern von den Seinen zu sterben,  
Sondern das Schicksal will, daß er wiedersehe die Lieben 110  
Und in den hohen Palast und zur heimischen Erde gelange.“

- Also sprach er; Kalypso erschrak, die herrliche Göttin.  
Und sie entgegnete drauf und sprach die geflügelten Worte:  
„Grausam seid ihr, o Götter, und eifersüchtig vor allen,  
Daß den Göttinnen ihr mißgönnt, bei den Helben zu weilen, 115  
Wenn sich offen auch eine den Liebling zum Gatten erwählt hat.  
Als den Drion sich wählte die rosenfingrige Eos,



- Ja, da grolltet ihr gleich, ihr selig genießenden Götter,  
 Bis in Ortygiäs Flur die goldenthronende, hehre  
 120 Artemis ihn mit sanftem Pfeil nachstellend erlegte.  
 Als dem Jason einst die zierlichgelocte Demeter  
 Auf dem dreimal gepflügten Gefild im Drange des Herzens  
 Liebend sich nahte, da blieb es vor Zeus nicht lange verborgen;  
 Und er traf und erschlug ihn gleich mit dem flammenden  
 Blitzstrahl.
- 125 So mißgönnt ihr nun auch, ihr Götter, den sterblichen  
 Freund mir.  
 Und ich rettet' ihn doch, wie er hing, umklammernd den  
 Schiffskiel,  
 Ganz allein; denn es hatte sein Schiff mit dem flammenden  
 Blitze  
 Zeus zerfchmetternd getroffen inmitten des dunkelen Meeres.  
 Freundlich nahm ich ihn auf und pflegt' ihn, und ich ver-  
 sprach auch,
- 130 Ihn unsterblich zu machen in ewig blühender Jugend.  
 Aber es darf ja den Willen des ägishaltenden Herrschers  
 Nimmer ein anderer Gott durchkreuzen oder umgehen.  
 Mag er denn gehn, wenn Zeus ihn treibt und es also gebietet,  
 Auf das unverwüßliche Meer! Doch nimmer vermag ich  
 135 Ihn zu entsenden; ich habe nicht Ruderschiffe mit Männern,  
 Über den breiten Rücken der See ihn heimzuleiten.  
 Aber ich will ihn freundlich beraten und nichts ihm verbergen,  
 Daß in das heimische Land er wohlbehalten zurückkehrt.“  
 Ihr entgegnete drauf der schimmernde Bote der Götter:
- 140 „So denn entlaß ihn jetzt und fürchte den Zorn des Kroniden,  
 Daß er nicht etwa nachher in seinem Grimme dich strafe!“  
 Sprach's, und es schritt von dannen der schimmernde Gott,  
 der gewalt'ge.
- Und zu Odysseus ging, dem beherzten, die herrliche Nymphe,  
 Als das Gebot sie vernommen des Zeus. Da fand sie den  
 Helben
- 145 Sitzend am Meeresstrand; ihm wurden die Augen von Tränen

- Trocken nicht mehr, ihm rann dahin im Jammer des Heimwehs  
 All das Leben, das süße; nicht hold mehr war er der Nymphe.  
 Täglich saß er auf Felsen am Strande des Meeres und schaute,  
 Tränen vergießend, hinaus in die unverwüßlichen Fluten.  
 Und sie nahte sich ihm, und es sprach die herrliche Göttin: 150  
 „Unglückseliger Mann, nun klage nicht mehr und verbringe  
 Nicht dein Leben in Leid! Ich lasse dich willig ja ziehen.  
 Auf denn, fälle dir Bäume zu tüchtigen Balken und zimm're  
 Dir mit der Art ein geräumiges Floß und darüber errichte  
 Dir ein hohes Verdeck für die Fahrt auf nebligem Meere! 155  
 Aber ich gebe dir Brot und Wasser und rötlichen Wein mit,  
 Herzerquickende Gaben, dir fern den Hunger zu halten,  
 Kleide dich auch in Gewänder und sende vom Lande dir  
 Fahrwind,  
 Daß in das heimische Land du wohlbehalten zurückkehrst,  
 Wenn es den Göttern beliebt, die die Weiten des Himmels 160  
 bewohnen,  
 Die ja mächtiger sind als ich an Gedanken und Taten.“  
 Also sprach sie; es staunte der herrliche Dulder Odysseus,  
 Und er entgegnete drauf und sprach die geflügelten Worte:  
 „Göttin, du hast wohl andres im Sinn, als mich zu entlassen,  
 Wenn du verlangst, ich soll die tiefen Gewässer des Meeres 165  
 Und die graufig gefährliche Flut mit dem Floße befahren.  
 Prächtige Schiffe ja selbst, schnell segelnd mit himmlischem  
 Winde,  
 Dringen nicht durch; und ich mag das Floß auch nimmer betreten,  
 Wenn du es ungerne siehst und nicht mit heiligem Eide,  
 Göttin, gelobst, mir nicht ein neues Leid zu ersinnen.“ 170  
 Also sprach er; es lächelte drauf die herrliche Göttin,  
 Streichelt' ihn mit der Hand und sagte zu ihm zur Erwidrung:  
 „Wahrlich, du bist ein Schalk und gar nicht törichten Sinnes,  
 Daß der Gedanke dir kam, solch Wort zu sprechen. Nun also,  
 Mag es vernehmen die Erd' und das Himmelsgewölbe darüber 175  
 Und die Gewässer der Styx in der Tiefe — denn dies  
 ist der größte



Und der schrecklichste Eid, den es gibt für die seligen Götter —  
 Daß ich dir nimmer ein neues Leid zum Verderben ersinne;  
 Sondern ich will nur dies in Gedanken erwägen, was immer  
 180 Für mich selbst ich bedächte, wenn so die Not mich bedrängte.  
 Denn auch ich bin billigen Sinns, und nimmer im Busen  
 Trag' ich ein eisernes Herz; mitleidig fühlt es Erbarmen.“

Also sprach sie und ging voran, die herrliche Göttin,  
 Hurtigen Schritts; er folgte sogleich den Spuren der Nymphe.  
 185 Und zum Gewölbe der Grotte gelangten der Held und die Göttin.  
 Und er setzte sich hin auf den Sessel, den Hermes verlassen,  
 Aber ihm brachte die Nymphe zu trinken und gab ihm zu essen  
 Speise von jeglicher Art, wie sie sterbliche Menschen verzehren.  
 Und sie saß gegenüber dem göttlichen Helden Odysseus;  
 Und ihr reichten Ambrosia dar und Nektar die Mädchen.

190 Als das Mahl nun bereitet, da langten sie zu mit den Händen.  
 Aber nachdem sie sich beid' erquickt an Getränken und Speisen,  
 Nahm Kalypso das Wort, die herrliche Göttin, und sagte:  
 „Hehrer Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,

195 So denn willst du nach Hause zum teuren Lande der Heimat  
 Fort jetzt eilen? Und doch sei Glück dir immer beschieden!  
 Wenn du ahntest in deinem Gemüt, wie viel noch an Leiden  
 Dir zu dulden bestimmt, bevor du gelangst in die Heimat,  
 Ach, dann bliebest du wohl bei mir und hütetest lieber

200 Als Unsterblicher hier dies Haus, so sehr du auch wünschest,  
 Wiederzusehn die Gemahlin, nach der du täglich dich sehnest.  
 Aber ich darf mich rühmen, ich bin nicht geringer als jene,  
 Weder an Wuchs noch Gestalt; denn es dürfen die sterblichen  
 Frauen

Nicht um der Schönheit Preis und der Armut streiten mit  
 Göttern.“

205 Ihr entgegnete drauf der hochverstand'ge Odysseus:  
 „Zürne mir nicht deshalb, erhabene Göttin, ich weiß ja  
 Selber es wohl, daß Penelope nicht, die edelgesinnte,  
 Dich von Ansehn erreicht an hehrer Gestalt und an Schönheit.  
 Sie ist sterblich ja nur, du blühst in ewiger Jugend.

Aber es bleibt doch stets mein Wunsch und Wille, die Heimat 210  
 Wiederzusehn und den Tag der Rückkehr noch zu genießen.  
 Doch läßt wieder ein Gott mich scheitern im dunkelen Meere,  
 Werb' ich's tragen; das Herz in der Brust ist geduldig in  
 Leiden.

Denn gar viel schon hab' ich erlebt und viel überstanden  
 Auf dem Meer und im Kriege; so mag auch dies noch geschehen!“ 215  
 Sprach's, und die Sonne verschwand, und es nahte das  
 nächtliche Dunkel.

Und so begaben sie sich in das Inn're der Grotte zur Ruhe.  
 Aber sobald des Morgens Rind mit den rosigen Fingern,  
 Sos, erschien, da nahm sein Kleid und den Mantel Odysseus;  
 Und ein schimmerndes, langes Gewand, gar duftig und 220  
 schmiegsam,

Legte die Nymphe sich an und schlang um die Hüfte den Gürtel,  
 Goldig und schön, und es wallte vom Haupt ihr nieder der  
 Schleier.

Und sie dachte sogleich an die Fahrt des beherzten Odysseus,  
 Gab ihm eine gewaltige Art, zweischneidig und ehern,  
 Aber bequem für die Hand; und es war von dem Holze des 225  
 Ölbaums

In dem Ohr ein prächtiger Stiel sorgfältig befestigt;  
 Gab ihm auch ein geschliffenes Beil, drauf zeigte den Weg sie  
 Ihm zum Ende der Insel, wo mächtige Bäume gediehen,  
 Erlen und Pappeln zumal und himmelhochragende Fichten,  
 Lang' schon trocken und dürr im Holz, leicht schwimmend im 230  
 Wasser.

Als sie die Stelle gezeigt, wo die mächtigen Bäume gediehen,  
 Ging nach Hause zurück die herrliche Göttin Kalypso.  
 Aber er fällt sie Balken, und rasch vollbrach' er die Arbeit.  
 Zwanzig schlug er im ganzen, behieb zuerst mit der Art sie,  
 Machte sie glatt mit Kunst und maß sie aus nach der Richtschnur. 235  
 Bohrer nun brach' inzwischen die herrliche Göttin Kalypso.  
 So durchbohrt' er sie all und fügte den einen zum andern,  
 Schlug zusammen darauf das Floß mit Pflocken und Klammern.



Und soweit im Kreise bei einem geräumigen Lastschiff  
240 Rundet den Boden ein Mann, der den Schiffbau trefflich  
gelernt hat,

So weit baute denn auch in die Breite das Floß sich Odysseus;  
Richtete dann das Verdeck empor, der Reihe der Ständer  
Angepaßt, und machte den Schluß mit den mächtigen Planken.  
Und er setzte den Mast hinein mit der passenden Rabe;

245 Auch ein Steuer noch fügt' er hinzu zum Lenken des Floßes,  
Machte sodann es dicht überall mit Ruten von Weiden  
Gegen die Wogen zur Wehr, und füllt' es mit reichlichem Ballast.  
Leinwand bracht' inzwischen die herrliche Göttin Kalyppo,  
Segel daraus zu bereiten; und kunstvoll macht' er sie fertig,

250 Ordnete dann die Tawe, die Brassen und Schoten im Floße,  
Und auf Walzen schob er es fort in die heilige Salzflut.  
Als vier Tage vorüber, da war das Ganze vollendet,  
Und am fünften entließ ihn vom Eiland die hehre Kalyppo,  
Als sie zum Bad ihn geführt und geschmückt mit duftgen  
Gewändern.

255 Auch zwei Schläuche noch tat sie ins Floß; mit dunkelern Weine  
War der eine gefüllt, der andre, der große, mit Wasser;  
Bracht' auch Brot im Beutel und köstliche Speisen in Menge.  
Und sie sandt' ihm nach sanftwehenden, glücklichen Fahrwind.  
Fröhlich entfaltete gleich die Segel der edle Odysseus;

260 Sachverständig lenkt' er das Floß mit dem Ruder am Steuer.  
Und so saß er, und nimmer besiel der Schlummer die Augen,  
Wie er das Siebengestirn und den spät sich neigenden Hirten  
Und den Bären verfolgte, den auch den Wagen sie nennen,  
Der an der nämlichen Stelle sich dreht, den Orion im Auge,

265 Und von allen allein fern bleibt des Okeanos Fluten.  
Diesen ja sollt' er, so sagte Kalyppo, die herrliche Göttin,  
Zimmer zur linken behalten, die Pfade des Meeres besahrend.  
Siebzehn Tage nun war auf der Fahrt er im Meere gesegelt,  
Und am nächsten, da traten hervor die schattigen Berge

270 Von dem Phäakenland in der Gegend, der er genast war,  
Und sie erschienen wie Nebelgewölk auf dunstigem Meere. —

Doch von dem Volk Äthiopiens kam der Erschütt'rer der Erde,  
Sah und erkannte von fern, von den Solymerbergen den Helden,  
Segelnd über das Meer: sein Herz ergrimmete gewaltig.  
Und er schüttelte drauf das Haupt und sprach zu sich selber: 275  
„Traun! So saßten die Götter denn wirklich über Odysseus  
Neuen Beschluß, da ich war beim Volk äthiopischer Männer.  
Nah schon ist er dem Land der Phäaken, wo Rettung das Schicksal  
Aus den gefährlichen Schlingen der Not ihm bestimmt, die  
ihn heimsucht.

Aber noch sattsam denk' ich ihn jetzt ins Unglück zu jagen.“ 280  
Sprach's und saßte den Dreizack und trieb die Wolken  
zusammen,

Rief sich erheben das Meer und brausen im Wirbel die Stürme  
Ringsumher und hüllte die Erde zugleich mit dem Meere  
Ganz in Nebelgewölk; und es kam vom Himmel die Nacht her.  
Und jetzt tobte der Ost und der Süd und der grimme Westwind 285  
Mit dem eisigen Nord, und gewaltig rollten die Wogen.  
Und es erbeben die Knie' und das Herz in der Brust dem  
Odysseus.

Unnutzvoll drauf sprach er zu sich im beherzten Gemüte:  
„Weh mir Unglücksel'gen! Was soll mir noch endlich geschehen!  
Lautere Wahrheit hat, wie ich fürchte, die Göttin gesprochen, 290  
Als sie sagt', ich müßte, bevor in die Heimat ich käme,  
Leiden im Meer noch bestehn; das geht nun jetzt in Erfüllung.  
Was für dichtes Gewölk türmt Zeus am Himmel, dem weiten,  
Ringsum auf! Er erregte das Meer, und es wüthen im Wirbel  
All' die Stürme; ja sicher ist mir das jähe Verderben. 295  
Dreimal selig und viermal die Danaer, die im Gefilde  
Einst vor Troja fanden den Tod, den Atriden sich opfernd.  
Wär' auch ich doch gestorben und meinem Verhängnis erlegen  
An dem Tag, da die Troer die erzbeslagenen Lanzen  
Warsen in Menge nach mir im Kampf um den toten Peliden! 300  
Ja, dann wär' ich bestattet, dann rühmten mich wohl die Achäer.  
Doch nun ist mir bestimmt, im schmachlichen Tode zu enden.“ —

Also sprach er, da schwoll empor die mächtige Woge



- Schrecklich und traf ihn von oben; es drehte das Floß sich  
im Kreise.
- 305 Und er stürzt' in das Meer weit weg von dem Floß; es  
entglitt ihm  
Aus den Händen das Ruder. Im graufigen Wirbel der Winde  
Nahte der Sturm, und mitten entzwei zerbrach er den Mastbaum.  
Weit hin flog in das Meer mit samt dem Segel die Rahe;  
Und ihn selber versenkte der Sturm in die Flut; er vermochte
- 310 Unter dem Wogendrang nicht schnell empor sich zu ringen,  
Und ihn hielten die Kleider, die Gabe der hehren Kalypso.  
Endlich taucht' er empor, und es quoll die bittere Salzflut  
Ihm aus dem Mund und rann hernieder in Strömen vom Haupte.  
Doch er vergaß gleichwohl nicht das Floß, so sehr er erschöpft war,
- 315 Sondern er stürzt' ihm nach in der Flut und ergriff es  
und setzte  
Drauf in der Mitte sich nieder, der Not des Todes entronnen.  
Ziellos trieben das Floß nun umher die mächtigen Wogen.  
Gleichwie Dornengestrüpp wohl über die Felsen der Nordwind  
Herbstlich treibt — und es haften noch fest zusammen die  
Dornen —
- 320 Also trieben umher das Floß im Meere die Winde.  
Bald überließ es der Süd dem Nord, es weiter zu jagen,  
Bald gab wieder der Ost dem West es hin zur Verfolgung.  
Aber die Kadmostochter, die zierlich schreitende Ino,  
Die ein sterbliches Weib einst war mit menschlicher Stimme,
- 325 Jetzt auf schäumendem Meer die Ehren der Götter genießend  
Als Leukothea, sah mit Erbarmen den irrenden Dulder,  
Dieß auß festverklammerte Floß sich nieder und sagte:  
„Warum zürnt so gewaltig der Erderschütt'rer Poseidon,  
Unglückseliger, dir, daß er Leiden in Menge dir stiftet?
- 330 Aber verderben soll er dich nicht, so sehr er ergrimmt ist.  
Nach' es nur so, wie ich sage, du scheinst ja verständigen Geistes:  
Zieh die Kleider dir aus, laß treiben das Floß von den Winden,  
Schwimmend erringe dir nur mit den eigenen Händen die  
Heimkehr!

- In dem Phäakenland ist dir die Rettung beschieden.  
Hier, nimm hin und breit' ihn aus, den göttlichen Schleier, 335  
Unter der Brust, dann hast du nicht Leid und Verderben  
zu fürchten.  
Aber sobald mit der Hand du berührt das Ufer, so löse  
Wieder ihn los und wirf ihn hinein in die dunkle Meerflut  
Weit vom Lande; du selbst dann wende die Blicke zur Seite!“
- Also ließ sich vernehmen die Göttin und gab ihm den Schleier, 340  
Und sie tauchte zurück in die wogenden Fluten des Meeres  
Schnell wie ein Wasserhuhn und verschwand in der finsternen  
Woge.
- Aber in Sorge geriet der herrliche Dulder Odysseus;  
Unmuthsvoll drauf sprach er zu sich im beherzten Gemüte:  
„Wehe! Wenn nur nicht etwa von den Unsterblichen wieder 345  
Einer aus listigem Trug mir rät das Floß zu verlassen!  
Aber ich folge noch nicht; denn es sehen von ferne die Augen  
Erst das Land, wo die Rettung mir, wie sie sagte, bestimmt ist.  
Doch so will ich es machen, es scheint mir dieses das Beste,  
Will, so lange die Balken noch halten in festem Gefüge, 350  
Bleiben an diesem Platz und geduldig die Leiden ertragen,  
Aber sobald mir die Wogen das Floß in Trümmer zerschlagen,  
Will ich schwimmen; gewiß, kein besserer Rat ist zu finden.“
- Während er dieses erwog in seinem Sinn und Gemüte,  
Kam die gewaltige Woge mit graufig drohender Wölbung, 355  
Die der Erschütt'rer der Erde gesandt, und traf ihn im Sturze.  
Wie ein heftiger Wind den Haufen von trocknen Hülsen  
Wirbelt empor und schnell zerstreut nach jeglicher Richtung,  
Also flogen umher die Stücke des Floßes. Odysseus  
Sah auf einem der Balken, wie auf dem Pferde der Reiter, 360  
Zog nun aus die Gewänder, die Gaben der hehren Kalypso,  
Breitete drauf den Schleier sogleich sich unter der Brust aus;  
Und kopfüber stürzt' er ins Meer, austreckend die Hände  
Und auß Schwimmen bedacht. Und der erderschütternde  
Herrscher  
Sah ihn, schüttelt' das Haupt und sprach in seinem Gemüte: 365



„So nun treib' umher in dem Meer, viel Plagen erdulnd,  
Bis du endlich gelangst zu dem göttergesegneten Volke!  
Aber du hast, so hoff' ich, genug dann wohl an der Mühsal!“  
Sprach's und schlug mit der Geißel die Rösse mit prächtigen  
Mähnen,

370kehrte nach Ithakä heim, zu seinem erhabenen Wohnsitz.  
Aber Athene, die Tochter des Zeus, war anderen Sinnes,  
Und sie hemmte sogleich die Bahnen der übrigen Winde,  
Gieß ein Ende sie machen und alle zur Ruh sich begeben,  
Ließ nur frisch den Nordwind wehn, um die Wogen zu brechen,

375bis zum schiffahrtliebenden Volk der Phäaken Odysseus  
küme, der Sproß des Zeus, den Todesgöttern entronnen.  
Und zwei Tag' und Nächte nun trieb die mächtige Woge  
Ihn umher; oft bangte sein Herz vor dem nahen Verderben.  
Aber sobald am dritten erschien die lockige Gös,

380legte sich endlich der Wind, und ruhig war das Gewässer  
Bei der Stille der Luft; und scharf ausschauend erblickt' er,  
Wenn die mächtige Woge sich hob, in der Nähe das Ufer.  
Wie den Kindern willkommen erscheint die Genesung des Vaters,  
Der als Kranker darniederliegt in heftigen Schmerzen —

385lang' schon siecht er dahin, ihn plagt ein finsterner Dämon,  
Und willkommen ist dann von den Göttern die Rettung  
vom Übel —

So willkommen erschien das Land und der Wald dem Odysseus.  
Vorwärts schwamm er im Drang, außs Ufer die Füße zu setzen.  
Als er so weit sich genagt, wie ein Rufender dringt mit  
der Stimme,

390hörte die Brandung er schon an den Klippen des Meeres  
erbrausen.

Gegen das trockene Land schlug rauschend die mächtige Woge;  
Schrecklich schäumte sie auf, mit dem Gischt rings alles bedeckend.  
Und hier gab es nicht Schutz und Halt zum Landen der Schiffe,  
Riffe nur sprangen hervor am Gestad' und Klippen und Felsen;

395und es erbeben die Knie' und das Herz in der Brust dem  
Odysseus.

Unmuthsvoll drauf sprach er zu sich im beherzten Gemüte:

„Weh mir! Unverhofft ließ Zeus das Land mich erblicken,  
Und ich drang hindurch an das Ziel, durchmessend die Tiefen;  
Aber nun führt kein Weg hinaus vom schäumenden Meere.  
Dort sind zackige Klippen, umtoft von brüllenden Wogen 400  
Ringsumher, und es ragen empor abschüssige Felsen.

Tief ist am Ufer das Meer; nicht möglich ist's, mit den Füßen  
Sicheren Grund zu gewinnen und so zu entfliehn dem  
Verderben.

Und versuch' ich zu landen, so packt mich die mächtige Woge,  
Wirft mich nieder auf Stein und Fels, und die Müh' ist 405  
verloren;

Schwimm' ich aber noch weiter vorbei, ob irgend zu finden  
Sanft abfallender Strand und Landungsstellen am Meere,  
Dann besorg' ich, es kommt ein Sturm und treibt mich  
von neuem

Seufzend und stöhnend hinein in die meerfischreichen Gewässer,  
Dber es sendet ein Gott ein Ungeheuer der Tiefe 410  
Gegen mich aus, wie in Menge sie nährt Amphitrite, die hohe;  
Denn gar heftig ergrimmt ist der erderschütternde Herrscher.“

Aber indem er solches erwog im Sinn und Gemüte,  
Trug an das rauhe Gestad' ihn schon die mächtige Woge.  
Und ihm wäre zerschellt das Gebein und der Leib ihm zer- 415  
schunden,

Lenkte den Sinn ihm nicht die strahlenäugige Göttin.  
Mit den Händen, den beiden, ergriff er im Schwunge den Felsen  
Und hielt ächzend ihn fest, bis die mächtige Woge vorbei war.  
Also entrann er dem Stoß; doch als sie zurück von dem Ufer  
Rollte, da traf ihn der Schwall und riß ihn weit in das 420  
Meer hin.

Wie bei einem Polypen, der aus dem Lager gezerrt wird,  
Fest an den Armen noch hängen die Steinchen, so hingen  
am Risse

Stücke zerrissener Haut von den kräftigen Armen des Helden.  
Doch ihn selber begrub die mächtige Woge. Da wäre



425 Über Verhängnis hinaus der Unglücksel'ge verdorben,  
Machte besonnen ihn nicht die strahlenäugige Göttin.  
Und so taucht' er empor und schwamm seitab von der  
Strömung,

Die zum Festland trieb, nach dem Ufer spähend und suchend  
Sanft abfallenden Strand und Landungsstellen des Meeres.  
430 Als er nun schwimmend kam zum Erguß schönfließenden  
Wassers,

Schien zum Landen geeignet der Ort; es fehlten die Riffe,  
Aber es mangelte nicht an Schutzwehr gegen die Stürme.  
Und er bemerkte den strömenden Fluß und flehte von Herzen:  
„Wer du auch seist, so höre mich, Herr! Mit inniger Bitte  
435 Komm' ich zu dir, entfliehend dem Meer und dem Drohen  
Poseidons.

Achtung gönnen ja auch die unsterblichen Götter dem Armen,  
Der sich naht auf irrender Fahrt, wie jetzt ich mich nahe  
Deinen Gewässern und deinen Knie'n nach mancherlei Drangsal.  
Aber erbarme dich, Herr! Schutzlehender bin ich in Wahrheit.“

440 Sprach's, und es hemmte der Gott die Strömung und  
bannte die Woge,  
Machte das Wasser still vor ihm her und nahm ihn gerettet  
Auf in die Mündung des Stroms. Ihm sanken zu Boden  
die Kniee

Beid' und die rüstigen Arme; das Herz war müde vom Meere.  
Und es schwellte das Wasser den Leib und strömte gewaltig  
445 Ihm aus Nas' und Mund, und Atem und Stimme vergingen.  
Und so lag er besinnungslos in tiefer Erschöpfung.

Als er nun Atem gewann und im Herzen das Leben sich regte,  
Löst' er los von der Brust sogleich den Schleier der Göttin,  
Warf ihn hinein in den Fluß, den wogenerfüllten; die Welle  
450 Trug ihn zurück mit der Flut, und mit liebenden Händen  
ergriff ihn

Ino schnell. Es begab sich hinweg vom Wasser Odysseus,  
Legte sich unter die Binsen und küßte die spendende Erde.  
Unnützlich drauf sprach er zu sich im beherzten Gemüte:

„Wehe! Was muß ich erleben! Was soll mir noch endlich  
geschehen?

Wenn ich am Flusse die Nacht, die sorgenschwere, durchwache, 455  
Wird der schädliche Reif und der Tau, der frische, nicht minder  
Mir entkräften das Herz, das schwach noch ist von der  
Dhnmacht;

Kalt weht her von dem Flusse der Hauch in der Frühe  
des Morgens.

Steig' ich jedoch zum Hügel empor und dem schattigen Walde,  
Um zu ruhn in dem dichten Gebüsch, so verschonte mich 460  
dort wohl

Frost und Ermattung, es nahte sich auch der erquickende  
Schlummer,

Aber ich fürchte, die Beute der reisenden Tiere zu werden.“

Also sann er, und ihm erschien es geratener endlich,  
Wegzugehn in den Wald. Und er fand ihn nahe beim Wasser,  
Weit hin sichtbar, und kam zu einem Gebüsch, das gemeinam 465  
Aus zwei Nachbarstämmen erwuchs von Wegdorn und Ölbaum.

Hier zog nimmer hindurch der Hauch feuchtwehender Winde,  
Niemand fielen hinein die Strahlen der leuchtenden Sonne,  
Noch drang je der Regen hindurch zum Boden; so dicht war  
Dieses Gebüsch ineinander gewachsen. Und unter das Strauchwerk 470  
Schlüpfte der Held und häufte sich auf mit den Händen ein breites

Lager von trockenem Laub; das lag in reichlicher Fülle  
Dort umher; zwei Männer, auch drei wohl hätt' es im Winter  
Gut zu schützen vermocht, und wär' auch grimmig die Kälte.  
Freudig beschaute das Lager der herrliche Dulder Odysseus, 475  
Legte sich mitten hinein und schüttete reichliches Laub auf.

Wie man den Feuerbrand einhüllt in die schwärzliche Asche  
Fern an dem Ende der Flur, wo niemand wohnt in der Nähe,  
Und den Funken bewahrt, denn nirgends fände man Feuer,  
Also hüllt' in das Laub sich Odysseus. Aber Athene 480  
Senkt' ihm Schlaf in die Augen, der, seiner Ermattung und  
Mühsal

Schnell ein Ende bereitend, die Wimpern gefällig umhüllte. —